WLZ
25.04.06

Interessengemeinschaft Edersee – Symposium zur Fischbestandserhebung – Fünf neue Arten

27 Fischarten gehen an den Angelhaken

EDERSEE (md). Einen „wesentlich geringeren Fischbestand als bisher stets angegeben wurde" haben umfangreiche Untersuchungen im Edersee ergeben, unterstrich Fischwirtschaftsmeister Andreas Rohn beim Symposium zur ersten umfangreichen Fischbestandserhebung seit Bestehen des Edersees. Die ermittelte Gesamtfangmenge der Angler liegt bei 20 bis 22 Tonnen und damit deutlich unter den in der Vergangenheit angegebenen 60 bis 70 Tonnen. 27 Fischarten wurden im „blauen Auge" des Landkreises gezählt, darunter fünf, die dort noch nie nachgewiesen worden waren.

Spannend war das Symposium zur ersten profunden Fischbestandserhebung seit über 90 Jahren, zu dem die Interessengemeinschaft (IG) Edersee am Sonntag in die Vöhler Henkelhalle eingeladen hatte: In drei Stunden stellten Fischereibiologe Christoph Dümpelmann vom Ökobüro Gelnhausen, Fischwirtschaftsmeister Andreas Rohn, der stellvertretende Vorsitzende der Gewässergruppe Edersee, Wilfried Flecke, und der Vorsitzende der IG Edersee, Axel Finke, die wichtigsten Daten und Ergebnisse vor, die sich aus den Untersuchungen im vergangenen Jahr ergeben haben (siehe auch Hintergrund). Rund 70 Angel- und Naturfreunde hörten ihnen gespannt zu, um die Details der Fischbestandserhebung aus erster Hand zu erhalten – die Auswirkungen auf die Bewirtschaftung haben soll.

31 Prozent Raubfische

Die Untersuchung ergab, dass der aktuelle Fischbestand des Edersees sich aus einer Gesamtmenge von 149 Kilogramm pro Hektar zusammensetzt. Den Gewichtsanteil von Fried- zu Raubfisch bezifferten die Forscher 69 zu 31 Prozent – „und damit liegen wir genau in der empfohlenen, gesunden Menge", unterstrich Andreas Rohn: „Damit ist klar, dass die immer wieder gestellte Forderung, tonnenweise Weißfische mit Netzen aus dem See zu ziehen, nicht haltbar ist."

Die Gesamtfangmenge der Angler wird mit 20 bis 22 Tonnen beziffert, „und liegt damit deutlich unter den im Jahr 2003 vom Wasser- und Schifffahrtsamt angegebenen 63 Tonnen", sagte Axel Finke, das könnte eventuell die Pachtpreise mindern. 25 bis 28 Tonnen Fisch würden Vögel wie Kormorane und Haubentaucher dem See entnehmen, was kein Problem für die Gesundheit des Fischbestands sei. Erschrocken sei er jedoch über die Menge an Fischen, die durch die Turbine und das Notablassen des Wassers an der Staumauer getötet würden, sagte Rohn: „Wir können den Bestand noch nicht genau quantifizieren, doch ein derart großer Umfang war uns bisher nicht bekannt". Der Zweckverband sei gefordert, Gespräche mit E.ON über Schadensersatz zu führen, mit dem dann beispielsweise der Bestand von Hecht und Seeforelle gefördert werden könnten. Insgesamt werde ein Drittel des Fischbestandes aus dem See entnommen, das sei die Obergrenze für einen gesunden Bestand.

Über Sichtungen und die Auswertung der Anglerfangstatistiken sind jüngst insgesamt 27 Fischarten im Edersee belegt – werden Äsche und Barbe, die der Fischfauna der oberen Eder zuzuordnen sind, abgezogen, bleiben 25 Edersee-Arten, von denen fünf gar erstmals in dem See nachgewiesen wurden: „Neben einem Exemplar des nicht einheimischen Blaubandbärblings überraschten vor allem die guten, sich auch reproduzierenden Bestände von Quappe und Aland", unterstrich Diplom-Biologe Christoph Dümpelmann. Selten, aber ebenfalls reproduktiv, käme die für den Edersee neue Art Rapfen vor. Die Zährte, die im oberen Edertal gute Bestände bilde, sei wohl schon immer eine Bewohnerin des Sees gewesen.

Flussbarsch „eine Sensation"

Die hauptsächlich im See vorkommenden Raubfische – Hecht, Zander und Flussbarsch – würden ein außergewöhnlich schnelles Wachstum zeigen, unterstrich Dümpelmann. Vor allem der Hecht wachse sehr rasch, sagte Dümpelmann und verwies zugleich auf die außergewöhnliche Sonderrolle, die Barsche einnehmen würden. „Diese Fischart profitiert von den Gegebenheiten am Edersee am deutlichs-

Wilfried Flecke, Axel Finke, Andreas Rohn und Christoph Dümpelmann (v.l.)stellten am Sonntagnachmittag in der Vöhler Henkelhalle die Ergebnisse der umfangreichen Edersee- Fischbestandserhebung vor. (Foto: md)

ten. Ab dem zweiten Jahr legt die Art ein rekordverdächtiges Wachstum an den Tag", betonte Dümpelmann, „sein Wachstum sucht seinesgleichen, das ist eine Sensation." Die Ergebnisse habe er zur Überprüfung in ein Fachinstitut nach Berlin gegeben. Die Friedfische – Rotauge, Brasse und Ukelei – würden hingegen deutlich langsamer wachsen. Grund dafür sei wahrscheinlich, dass die größeren Tiere durch das Ablassen großer Wassermengen nicht genügend Nahrung im See fänden.

Aal geht zurück

Einen Grund für das rasante Wachstum der Raubfische sehen Dümpelmann und Rohn im stark fallenden Wasserstand des Edersees: Durch den sinkenden Level würden alle Fische ihre Deckung und damit den Schutz vor ihren Fressfeinden verlieren. Die im Schwarm jagenden Barsche würden davon für die Jungfische profitieren. Der fehlende Schutz sorge auch dafür, dass bei den Raubfischen eines Jahrgangs nur die größten Exemplare die Phase bis zum nächsten Vollstau überstehen würden, erklärte Fischwirtschaftsmeister Andreas Rohn Zusammenhänge. Für den Aal prognostizierte Dümpelmann einen Rückgang, ein zahlenmäßiges Anwachsen für die Quappe.

Dabei konstatierten sie, dass der Fischbestand in seiner jetzigen Form keine Auswirkungen auf die eutrophen Verhältnisse hätten – eutroph sind Gewässer, die reich sind an Nährstoffen, die zum Bespiel zur Algenbildung beitragen. Mit Blick auf den wichtigsten und größten Laichplatz im Naturschutzgebiet bei Herzhausen hielt Rohn fest, dass der Bestand des Hechtes im Wesentlichem davon abhänge, dass der Wasserstand vor allem im April und Mai nicht sinkt.

Wilfried Flecke, der die Daten der Angler-Fangstatistik ausgewertet hatte, bemängelte, dass gewisse Arten auf den Fanglisten deutlich unterrepräsentiert seien; viele Angler seien mit der Artenunterscheidung überfordert. Auch würden sie ihre Fische lieber schätzen – und das grundsätzlich zu groß, sagte er mit einem Schmunzeln und bat um genauere Längenangaben.

Die besten Fänge würden an den Haken der Angler landen, die Jahreskarten besäßen und eine gute Kenntnis über die am See herrschenden Bedingungen. „Das sollte bei der Bewerbung von Angeltouristen stärker berücksichtigt werden – ihnen müssten bessere Informationen gegeben werden, damit sie beim Angeln mehr Erfolg haben und auch gern wieder an den Edersee kommen", unterstreicht Axel Finke. Schließlich sei es Ziel, durch eine gute Fischbewirtschaftung auch eine bessere touristische Vermarktung des Edersees zu erreichen, wie Reinhard Grieneisen, Vorsitzender des Naturparkvereins Kellerwald-Edersee, in seinem Grußwort beim Symposium sagte.

Hecht und Seeforelle fördern

Das Monotoring des Fischbestandes müsse unbedingt weiter verfolgt werden – besonderes Augenmerk sei dabei auf die neu nachgewiesenen Fischarten zu legen, war ein weiteres Resümee der Fischbestandserhebung. Auch sollte der Fischbestand qualitativ verbessert werden durch spezielle Förderung vor allem bei Hecht und Seeforelle", unterstrich Finke außerdem.

HINTERGRUND

Fisch-Methoden

(md). In den vergangenen Jahren war die Fisch-Bewirtschaftung des Edersees immer wieder in die Diskussion geraten – und schließlich eskaliert, als das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) den See 2003 wieder an einen Berufsfischer neu verpachten wollte. „Dabei stellte sich heraus, dass das notwendige Monotoring am Edersee nur unzureichend war und viele Maßnahmen nur aufgrund von Spekulationen, Vermutungen oder aus Tradition durchgeführt wurden", erklärt Axel Finke, Vorsitzender der Interessengemeinschaft (IG) Edersee. Die IG Edersee ist ein Zusammenschluss von Angelfischern und Gewerbetreibenden.

Der Streit wurde beigelegt, als der Zweckverband Naturpark Kellerwal-Edersee die Fischereirechte zum 1. April 2004 pachtete, die Bewirtschaftung dem Verein IG Edersee übertrug, den Fischwirtschaftsmeister Andreas Rohn einstellte und das Konzept einer ökologisch orientierten fischereiwirtschaftlichen Bewirtschaftung umzusetzen begann.

Um den See neu bewirtschaften zu können, waren verlässliche Daten über den aktuellen Fischbestand nötig. Zwar gab es im Jahr 2000 eine Erfassung, erklärt Fischwirtschaftsmeister Andreas Rohn. Doch die sei über ein Hochrechnen der Fangergebnisse von Angelfischern mit Jahresschein erfolgt und habe unrealistische Fänge ermittelt.

Um profunde Daten zu erhalten, beauftragte der Zweckverband Naturpark das Ökobüro Gelnhausen, umfangreiche Untersuchungen durchzuführen. Um eine möglichst breite, repräsentative Datenbasis zu erhalten, arbeiteten die Fachleute im vergangenen Jahr unter Leitung von Diplom-Biologe Christoph Dümpelmann an vielen unterschiedlichen Probestellen mit mehreren unterschiedlichen, dabei ausschließlich genormten Methoden: Sie wandten die ufernahe Elektro- und die Brutnetzbefischung an, die Methode der Hydroakustik sowie die aus Schweden stammende „Multimesh-gillnet"-Methode, eine mit unterschiedlichen Netzen durchgeführte Befischung, die erstmals in Hessen eingesetzt wurde. Jeden gefangenen Fisch legten sie auf die Waage und ans Messband, um Alter und Wachstum zu bestimmen.

Sie erarbeiteten auch eine Laichplatzkartierung und machten in Zusammenarbeit mit der Uni Kassel und der Hessischen Landesanstalt für Umwelt und Geologie limnologische Untersuchungen, um die Wasserqualität zu bestimmen.